

Heilig Abend 24.12.2020

Gottesdienst in ökumenischer Gemeinschaft mit Eucharistiefeier im Melia Hotel in Qingpu

Esel

Leitvers: Fürchtet euch nicht!

Siehe, ich verkündige euch große Freude,
Die allem Volk widerfahren wird;
Denn euch ist heute der Heiland geboren,
Welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. (Lk 2, 10b.11)

Gedanken zur Heiligen Nacht: Der Esel

von Pfarrerin Annette Mehlhorn, Shanghai ¹

(am Anfang mit Handpuppe - sie ist am Ende des Krippenspiels aufgetaucht)

Esel (*Blickt suchend, Iiii nach oben*)

IIIIII AAAAAAA! Hallelu IAAAA! Glori-IAAA!

Ja : Was wundert ihr euch denn darüber, dass ich heute hier rede?

Das ist doch die Nacht der Überraschungen und Wunder.

Einen Esel auf der Kanzel hattet ihr wohl nicht erwartet?

Dabei könnte es sein, dass das durchaus öfter der Fall ist, als ihr selber das erkennt...

AM: Hallo, Meister Langohr. Wir sind uns aber lange nicht mehr begegnet. Hao jiu bu Jian!

Esel: Jaaaaaiaaaa. Du hast dich gar nicht mehr für mich interessiert. Früher durfte ich immer dabei sein, wenn Du dich mit Kindern getroffen hast.

AM: Und heute hast Du dich einfach in unser Krippenspiel geschlichen? zzzzzz.

Esel: JIII A, jiiia, jiiia. Du predigst schließlich jedes Jahr an Heilig Abend über ein Wesen aus der Krippe. Dieses Jahr bin ich mal dran.

AM: So, meinst Du. Und was soll ich den Leuten erzählen?

Esel: Na: Was man so über die Esel erzählen muss. Weil: Wir sind ja eine sehr verkannte Gattung! Dabei genießen wir schon in der Bibel hohes Ansehen. Wir sind ganz edle Kulturviecher!! Grey life matters!

AM: Da hast du natürlich recht. Am Schönsten finde ich die Geschichte von Bileams Eselin, die stehen bleibt, weil sich ein Engel in den Weg gestellt hat. Bileam hat Tomaten auf den Augen und so fängt die Eselin sogar an zu sprechen!

Esel: Siehts du! Eigentlich müsste es heißen „Schlau wie ein Esel“! Aber ihr redet immer nur von „Dummer Esel!“ - Diskriminierung nenne ich das!

AM: Und jetzt meinst du alter Schlaumeier, du könntest mir das Predigen einfach abnehmen?

Esel: (*windet sich*) Mmmmm. (*Schüttelt den Kopf*) Neeneeneeee, Das kannst Du vielleicht dann doch besser als ich. Du bist die Pfarrerin.

AM: Und du setzt dich in die Gemeinde?

Esel: Genau. Da - zu den Kindern. (*Mit Schwung in die Gemeinde*)

Ja, ein Esel soll auch dabei gewesen sein. Mehr noch: Die Tiere im Stall waren wohl neben dem Heiligen Paar die ersten Zeugen des Wunders, das da geschah. In diesem abgelegenen und

¹ Mit Dank an Michael Mitter für Gedanken und Textbausteine

ärmlichen Stall lebten gewiss keine Prachtexemplare ihrer Art - eher wird es sich um einen älteren Lastesel gehandelt haben, der genug harte Tage hinter sich hatte.

Was der alte Meister Langohr wohl dachte, als ihm da in dieser wunderlichen Nacht so mirnichts-dir-nichts ein himmlisches Kind vor die Füße purzelte?

Vielleicht erinnerte er sich an seinen Ur-Urgroßvater, der einst den eher hochnäsigen Propheten Bileam durch die Berge trug (4. Mose 22-24)? Daran, wie er geschlagen wurde, als er vor dem Engel scheute, der sich dem Propheten in den Weg stellte?

Wusste er um die lange Reise, die vor ihm lag? Mit dem Heiligen Paar, nach Ägypten auf der Flucht vor dem bösen König Herodes? Der Esel als Fluchttier, beladen mit den wenigen Habseligkeiten, die Flüchtlinge so mit sich nehmen können?

Lasten tragen - Belastungen aushalten - den Buckel krumm machen - etwas auf die eigenen Schultern nehmen - so mancher von uns mag dieses Jahr als ein Jahr erlebt haben, in dem es einiges zu schleppen gab. Auch ich bin mit meinem kleinen Kirchen-Köfferchen mehr und längere Strecken durch die Hochglanz-Mega-Metropole Shanghai gezogen, als sonst. Manchmal müde, manchmal stolpernd, oft danach aber auch heiter und belustigt über die vielen neuen Räume, die mit Hilfe jener „Heiligen Last“ dieses Köfferchens zur Kirche, Kapelle oder Kathedrale wurden - auch heute wieder, in dieser Melia-Kathedrale der Heiligen Nacht.

Lastenträger - von ihnen wurde in diesem Jahr häufig gesprochen. Sie wurden gar „Helden des Alltags“ ausgerufen und gewürdigt: Die, die ihren Buckel hinhalten für das Wohl anderer. Die in infektionsreichen Zeiten die eigene Gesundheit für die Gesundheit der anderen aufs Spiel setzen. Menschen, die auch in anderen Zeiten Tag für Tag meist in großer Bescheidenheit und Demut die Lasten anderer schultern. Ich denke da an die vielen Ayis, die unseren Alltag erleichtern, an Paketboten und Kuai Dis, an Taxifahrer, Pflegekräfte, Verkäuferinnen...

Ja: Der Esel ist sehr viel mehr als ein störrisches, dummes und stures Vieh. Wer immer unter Euch für andere Lasten trägt, weiß wohl, wie es sich anfühlt, wenn die Last gelegentlich zu schwer scheint. Da kann man schon mal störrisch oder stur werden. Auch als Pfarrerin.

Esel treiben Brunnen und Mühlen an, sie tragen Lasten in Weinberg und Olivenhain, sie transportieren die Ernte zu den Märkten, manchmal werden sie zum Ackern vor den Pflug gespannt. Ein Esel ist gewöhnlich. Er ist kein Tier für prunkvolle Aufmärsche, sondern für den Alltag der Menschen. Der Esel ist auch kein Schlachtross, das an der Spitze des Feldes in die Schlacht zieht. Der Esel dient dem Leben der Menschen.

Auf einer Eselin reitet Jesus nach Jerusalem ein – um genau dieses Signal zu setzen: Ich bin kein Kriegsherr, ich bin ein Friedefürst! Ich will nicht herrschen, sondern dienen! Ich will nicht Angst und Schrecken verbreiten, sondern Hoffnung bringen – und dem Leben dienen!

Darum kann es uns alle freuen, dass sich gerade in diesem Jahr der Covid-Krise mehr junge Leute als früher entschieden haben, einen helfenden Beruf oder eine soziale Tätigkeit anzustreben. Esel für andere sein ist keine Eselei. Es könnte sein, dass die, die den Esel geben dabei Christus tragen.

Gott selber ist so ein Esel. Er schenkt den Menschen das Weihnachtsfest. Sie nehmen es an und machen daraus, was sie für wichtig halten: Konsum, Glitter, Glanz, Dudelmusik in Kaufhäusern, Betriebsfeiern mit Besäufnis, Familientreffen, bunte Unterhaltungsabende, stille Stunden zu zweit. Gelegentlich begegnen sie dabei vielleicht auch besinnlichen Gedanken und tieferen Gesprächen. Ein Fest, das zu jedem und jeder passt. Ganz unabhängig von ihrer Frömmigkeit. Alle lieben es, dieses „schönste Fest des Jahres“. Danke, Gott, dass du uns dieses Fest schenkst. Danke, dass du dich für uns zum Esel machst um dieses Fest in die Welt zu tragen.

Denn selbst, wenn jemand aktuell durch Sorgen, Angst und Trauer sehr belastet ist, tut es gut, die wunderbaren Lieder dieser Weihnachtszeit zu hören, den Glanz in den Augen der Kinder zu sehen, zu spüren, wie weich und freundlich die Menschen werden. So wissen wir: Es ist Weihnachten. Es ist Heilige Nacht. Die Nacht, die alle Herzen verwandelt. Sogar die ganz dunklen, traurigen und hartherzigen.

Vielleicht ahnen wir dann auch: Jesus braucht uns, um seine gute Botschaft zu den Menschen zu tragen. Weniger bei großartigen Auftritten, sondern im Alltag, im täglichen Leben und an den Orten, wo wir unseren Tätigkeiten nachgehen. Dorthin sollen wir Jesus tragen. Denn Jesus selbst wurde zum Sündenbock und Lastesel um uns zu befreien und zu entlasten. „Lass mich dein Esel, deine Eselin sein, Christus“ - formuliert die Theologin und Dichterin Dorothee Sölle. „Lass mich dein Esel, deine Eselin sein, auf dem du zu den Menschen kommst. Gib mir die Genügsamkeit und Eselsgeduld, die Kraft zum Tragen und auch die Sturheit, die ich brauche, um Träger deiner Liebe in einer Welt des Hasses zu sein. Lass mich dein Esel sein, Christus, dass ich dich zu anderen trage!“ Amen.